

## Auszug aus dem substanziellen Protokoll 44. Ratssitzung vom 3. April 2019

### 1102. 2018/328

#### Motion der GLP-Fraktion vom 05.09.2018:

#### Umsetzung eines Massnahmenplans für eine Hitzevorsorge der Stadt

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltschutzdepartements namens des Stadtrats bereit, die Motion entgegenzunehmen.

*Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP) begründet die Motion (vergleiche Beschluss-Nr. 331/2018): Der Klimawandel findet nicht nur am Nordpol in dramatischen Bildern statt – auch in Städten spürt man den Klimawandel am eigenen Leibe. Dicht bebaute Gebiete absorbieren Sonnenstrahlen und heizen die Umgebung auf. Dieser Hitzeinseleffekt ist bei Extremwetterereignissen wie Hitzewellen ein gravierendes Problem. Dabei müssen wir uns bewusst sein, dass es nicht nur um das Wohlbefinden einer stetig wachsenden Stadtbevölkerung geht, sondern auch um die gesundheitsgefährdenden Auswirkungen für die ebenfalls wachsende ältere Generation. Gerade für ältere Personen bedeuten Hitzetage und Tropennächte nicht nur ein Unwohlsein, sondern wirken sich bedauerlicherweise auch immer direkt auf die Sterbestatistiken aus. Wir müssen leider davon ausgehen, dass wir statt wie heute mit 10 bis 15 Hitzetagen in Zukunft mit 20 bis 40 Hitzetagen rechnen müssen. Gerade Zentraleuropa – die Schweiz inbegriffen – gehört zur Region, in der die Anzahl Hitzetage in den letzten Jahren am markantesten gestiegen ist. Modellrechnungen gehen sogar davon aus, dass die Extremwetterereignisse nicht alle zehn Jahre stattfinden werden, sondern ab Mitte Jahrhundert jedes Jahr. Es ist deshalb höchste Zeit, die Stadtentwicklung so zu gestalten, dass wir den Hitzeinseleffekt eindämmen können. Es geht darum, trotz Verdichtung ein erträgliches Klima für die Stadt zu schaffen. Aber auch wir sind uns bewusst, dass für die Bekämpfung der Ursache ganz andere Massnahmen benötigt werden. Zürich hat mit dem derzeit bearbeiteten «Masterplan Stadtklima» und mit dem Siedlungsrichtplan bereits einiges gemacht. Das sieht auch das BAFU so, das in seiner kürzlich erschienenen Publikation «Hitze in Städten: Grundlagen für die klimaangepasste Siedlungsentwicklung» alle Grundlagen, die die Stadt bereits erarbeitet hat, auflistet. Interessanterweise kommt das BAFU aber zum Schluss, dass es Zürich noch nicht gelang, konkrete Vorgaben, Massnahmen, Richtwerte oder Entscheidungskriterien einzuführen. Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, eine klimaoptimierte Stadtentwicklung zu erreichen, wie die Beschattung von Gebäuden durch Bäume, die Nutzung von hellen Oberflächen, die weniger Strahlen reflektieren, Dach- und Fassadenbegrünungen, die gute Erreichbarkeit von Grünflächen, energetische Gebäudesanierung, begrünter Strassenraum und viele mehr. Wenn man diese Massnahmen betrachtet, merkt man, dass es sich bei der Hitzevorsorge eigentlich um ein Querschnittsthema handelt, das nur mit einem integralen Ansatz zum Erfolg führen kann. Mit unserer Motion fordern wir deshalb, dass die zahlreichen vorhandenen Grundlagen und die verschiedenen Aktivitäten und Masterpläne gebündelt werden und als Gemeinschaftsaufgabe in einem departementsübergreifenden Massnahmenplan für hitzeangepasste Siedlungsentwicklung zusammenfasst werden. Wir erhoffen uns, dass so*

*endlich konkrete Lösungen und Massnahmen aufgezeigt und umgesetzt werden können. Da wir glauben, dass die Stadt wachsen kann und soll, ist es aus unserer Sicht wichtig, dass wir uns früh um eine qualitativ hochwertige und klimaoptimierte Innenverdichtung bemühen. Zürich ist eine lebenswerte Stadt, aber nur mit einer wirksamen Hitzevorsorge wird sie das auch in Zukunft bleiben.*

**Rolf Müller (SVP)** begründet den von Peter Schick (SVP) namens der SVP-Fraktion am 26. September gestellten Ablehnungsantrag: *Die ganze Motion ist etwas zu offen formuliert. Es besteht durchaus die Gefahr, dass die Motion bei einer Annahme sehr teuer werden und aus dem Ruder laufen könnte. Die Motion gilt für die ganze Stadt. Wir befürchten, dass dadurch eine sehr grosse Weisung entstehen wird und sehr hohe Kosten anfallen würden. Diese sind aus unserer Sicht nicht gerechtfertigt. Eine Fassadengestaltung zur Abkühlung ist nicht für die ganze Stadt machbar. Man sollte, sofern es notwendig ist, einzelne Objekte gezielt betrachten. Verdichtetes Bauen hat auch Nachteile, das wird nun allen klar. In einer Stadt wie Zürich mit einem immer knapperen Baugrund ist eine gewisse zunehmende Erwärmung unausweichlich. Deshalb sollten einzelne Objekte gezielt betrachtet werden und nicht die Stadt als Ganzes.*

Weitere Wortmeldungen:

**Marcel Bührig (Grüne):** *Aus unserer Sicht wurde ein Problem erkannt, das in den letzten Jahren offensichtlicher wurde. Es braucht einen stadtübergreifenden Plan, um die Situation zu entschärfen. Das bedeutet aber nicht, dass man nicht weiterhin den Klimawandel proaktiv bekämpfen muss. Man muss sich darauf einstellen, dass auch wenn man rasch und schnell beim Klimawandel handelt, es eine gewisse Erwärmung in der Stadt geben wird. Neben dem Klimawandel liegt das auch an der bereits angesprochenen Verdichtung. Mehr Asphalt führt zu einer wärmeren Stadt. Mit einer sinnvollen Stadtentwicklung, in der man auf Grünraum setzt, kann man dem aber sehr gut entgegenwirken. Verschiedene Beispiele aus anderen Städten zeigen, wie bereits mit kleinen Massnahmen die Temperatur gesenkt werden kann. Es ist aus unserer Sicht schwierig abzuschätzen, ob die Motion in dieser Form motionabel ist, wir werden sie aber trotzdem als Motion unterstützen. Die Angst der SVP wegen den hohen Kosten teilen wir nicht. Wenn die Kosten aus dem Ruder laufen würden, könnte man immer noch reagieren. Wir sehen den Auftrag, eine Hitzevorsorge in der Stadt zu planen und in Angriff zu nehmen, als einen Schritt in die richtige Richtung. Es lässt sich mit einer sinnvollen, ökologischen Stadtplanung relativ niederschwellig viel erreichen, sodass die Hitze im Sommer etwas gedämpft werden kann. Die Hitzevorsorge ist sicher die bessere Lösung als die Anschaffung von Klimageräten oder andere kurzfristige Massnahmen. Es geht hier um eine langfristige Massnahme, die durchaus etwas kosten kann, aber die auch einen hohen Wert hat.*

**Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP):** *Es ist nichts gegen sinnvolle Hitzevorsorge oder gegen sinnvolle Begrünungen einzuwenden. Dieser Vorstoss wird aber im Rahmen der laufenden Klimadebatte instrumentalisiert, um das Drama auf die Spitze zu treiben. Wir hatten in der Tat einen Hitzesommer, der für viele Massnahmen und Emotionen sorgte. Es gab schon 1983 einen sehr heissen Sommer, und dennoch reagierte man nicht so*

wie heute. 1976 gab es in ganz Europa eine Dürreperiode. Der letzte Sommer war nicht so dramatisch wie der Sommer 1976, wird aber als Beweis für die katastrophale Weltlage genommen. Man muss die Entwicklung langfristig betrachten und darf sie nicht instrumentalisieren.

**Elisabeth Schoch (FDP):** Alle Redner anerkennen den Klimawandel. Die FDP unterstützt die Motion, auch wenn sie der Meinung ist, dass es nicht zwingend eine kredit-schaffende Weisung braucht – aber offensichtlich kann man nur so eine Motion überweisen. Wir möchten STR Andreas Hauri darauf aufmerksam machen, dass er mit den hier geschaffenen Geldern sorgfältig umgehen soll. Viele hier angesprochene Dinge, wie die grünen Fassaden oder Wiesen statt Asphalt, können auch im Rahmen eines normalen Bauprojekts umgesetzt werden und es muss nicht zwingend zusätzliches Geld investiert werden. Wir werden der Motion trotzdem zustimmen und werden sicher Hand bieten, damit es in der Stadt weniger warm wird.

**Barbara Wiesmann (SP):** Urbane Gebiete sind vom Klimawandel besonders betroffen und das vor allem auch bei der Hitzeversorgung. Das betrifft die verschiedensten Bereiche wie Verkehr, Hochbau und Tiefbau und es macht deshalb Sinn, wenn man die Herausforderung departementsübergreifend angeht und damit auch Synergien nutzen kann, um die Hitze in den Griff zu bekommen.

**Ernst Danner (EVP):** Wir sind gegen diese Motion, weil Zürich nicht gerade das Hauptopfer des Klimawandels ist. Wir wohnen in einer gemässigten Klimazone, wo selbst bei höheren Temperaturen kein riesiges Problem mit Hitzetagen entstehen wird. Dafür müsste es ziemlich viel wärmer werden. Wenn man das Klima von Zürich und Mailand vergleicht, sieht man grosse Unterschiede und doch lässt es sich auch in Mailand gut leben. Die Massnahmen sind bereits bekannt; bezüglich den Altersheimen bedeutet das viel trinken und Schatten. Die arbeitsrechtlichen Vorschriften kennen nur die Hochöfen mit 70 bis 100 Grad. Im Bürobereich gibt es eigentlich kein Gesetz – es haben sich aber Standards etabliert. Wir sind uns alle einig, dass man in der Stadt mehr Grün braucht. Das kann aber nicht mit dieser Motion erreicht werden. Wir finden die Motion deshalb unnötig.

**Walter Angst (AL)** beantragt Umwandlung in ein Postulat: Ich war erstaunt, als ich Elisabeth Schoch (FDP) im Modus von Petra Gössi argumentieren hörte und feststellte, dass die FDP der Motion zustimmt, während die EVP die Motion ablehnt. Ich finde es wichtig, dass STR Andreas Hauri und der Stadtrat schauen, was für Dinge passieren könnten und proaktiv handeln. Sie geben dem Stadtrat hier den Auftrag, viel Papier zu produzieren und einen Plan zu machen. Dafür braucht es aber keine 2 Millionen Franken. Wenn Sie ihm den Auftrag geben, alle Massnahmen für einen heissen und schlimmen Fall einzuleiten, wird das ein riesiger Kredit, den der Stadtrat sicher nicht annimmt. Man kann nicht die Begrünung der Wände und die Klimaanlagen für Altersheime in einem Paket für mehrere Millionen beschliessen. Der Auftrag ist richtig formuliert, aber man kann dem Stadtrat nicht einen Kreditantrag, mit dem wir dutzende Millionen Franken beschliessen können, beantragen und für eine Analyse zwei Millionen Franken ausgeben. Wir bitten deshalb um eine Umwandlung in ein Postulat.

4 / 4

**Isabel Garcia (GLP)** ist nicht einverstanden die Motion in ein Postulat umzuwandeln: Es geht um die departementsübergreifende Massnahmenplanung, und da braucht es durchaus neue, departementsübergreifende Ideen, da wir in der heutigen Situation in der Hitzevorsorge unbefriedigend unterwegs sind. Es ist genau die gleiche Strategie und Massnahmenplanung wie bei «Smart City». Wenn etwas wichtig ist, muss es departementsübergreifend stattfinden und auch mit den entsprechenden möglichen Finanzrahmen ausgestattet sein.

**Elisabeth Schoch (FDP):** Ich bedanke mich bei Walter Angst (AL) für den Vergleich mit Petra Gössi. Sie ist hübsch, gescheit, jung und hat einen guten Draht zur Basis.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements Stellung.

**STR Andreas Hauri:** Wir sind uns einig, dass Hitzevorsorge immer wichtiger wird. Es ist auch klar, dass Städte wie Zürich viel stärker von einem Hitzesommer, wie dem von letztem Jahr, betroffen sind. Die grosse Hitze ist auch vor allem bei älteren oder chronisch kranken Menschen gesundheitsproblematisch. Der Stadtrat hat den Handlungsbedarf erkannt; mit dem Masterplan Stadtklima werden verschiedenste – auch langfristig ausgerichtete – Massnahmen eingeleitet. Mit dieser Motion nehmen wir ein Zeichen und den klaren Auftrag entgegen, entsprechende, notwendige Massnahmen aufzugleisen. Diese kosten Geld und deshalb ist es aus Sicht des Stadtrats richtig, den Vorstoss als Motion zu überweisen.

Die Motion wird mit 85 gegen 21 Stimmen (bei 4 Enthaltungen) dem Stadtrat überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat